AR 820 Ratibor Community Collection S42/4

1507-346 A 27/3

Gemeinde Ratibor AR-A.321 820

1. Wind, Walter Antwort Rundfrage Buenos Aires 1958 Masch.Schr 2p
2. Kassel, Otto, Brief an Herrn Lustig New York 22.2.1947 Masch.Abschr 1p mit Mitteilungen ueber Ratibor (Original des Briefes bei Gemeinde Oppeln, No.5)
3. Baendel, C. "Die Jüdische Gemeinde Ratibor und ihr Friedhof" n.p. n.d. Masch.Schr 2p

~~1.~~Name 2.Ratibor



T.A. 37-3797 CHILE 942 3° B
Bs AIRES

den 30.Dezember 1958

An die
"Juedische Wochenschau"
Pueyrredón 2190
Capital

Sehr geehrter Herr Dr.Swarsensky:

Der Aufruf, der s.Zt. die Leser der I.W. aufforderte, ueber ehemalige juedische Gemeinden in Deutschland zu berichten, beantworte ich Ihnen laut beiliegendem Schreiben. Ich hatte meinem Vetter in Israel diesen Fragebogen uebersandt, weil er bis zum Jahre 1939 in Ratibor lebte, waehrend ich schon 1908 R. verliess. Ich hoffe fuer Ihr Archiv nuetzliche Hinweise zu geben, und begruesse Sie herzlichst mit

Schalom

Walter Wind

ESTUDIO
WIND
DIBUJOS DE
PROPAGANDA
PARA INDUSTRIA
Y COMERCIO
T.A. 37-3797 CHILE 942 3° B
Bs. AIRES

Beantwortung des Fragebogens.

Frage 1) aus Ratibor O/S
" 2 a) ca. 1000 Seelen
b) 500 Seelen
3 a) Synagoge und Gemeindehaus
b) ja
~~siehe Bericht Wachsmann~~
d) Gemeindehaus
e) ja, Dr. Blumenthal
" Dienemann
" Krengel
f) zwei Kantoren, spaeter nur einer,
x) Kantor Lachmann, zugleich Schochet
g) Religionslehrer, Bieberfeld,
christlicher Synagogendiener
4) ja, Schicksal unbekannt
5) Thorarollen - Schmuck, Leuchter
6) wanderte vor Aufhebung der Genfer
Minderheiten schutsges. aus
7a-c) nein
d) Schmalfilm des juedischen Kindergartens auf dem Synagogengelaende aus dem Jahre 1934.

3 c) verwahrlost u. zerstoert

x) Kantor LACHMANN starb Anfang Januar 1960 in Sao Paulo, Brasilien

Abschrift

Original dieses Briefes in Akte Gemeinde Oppeln No. 5 AR 810

Otto Kassel
601 West 160.Street
Apt.7 B N Y C 32

New York 22.Februar 1947

Lieber Herr Lustig!

Mit grossem Vergnuegen habe ich Ihren Bericht ueber Ratibor und Oppeln studiert und will mit meinen Fragen gleich in medias res steigen:

Der erste Kalkofen, nicht Cement-Fabrik, in Oppeln wurde von E. Muhe gebaut. Neben ihm sind noch zu nennen Wartenberger und Rosenbund. Was ist richtig: Wartenberg oder Wartenberger? Koennen Sie Details ueber W geben? Sie erwaehnen die Papier-Fabrik Markus Adler. Gruendungszeit ungefaehr wann? Wie Dr. Kurt Danziger hier, frueher Gleiwitz mitteilt, ging Adler in Konkurs. Neun (?) nannte ihn scherzweise "Marcus Papirius Aquila". Wer war der Inhaber der juedischen Holz-Saegerei u. Kisten-Fabrik in Ratibor? (ungefaehre Gruendungszeit!)

Aus welchen Gruenden wurde wohl die Firma Doms (?) von Hitler fuer nichtarisch gestempelt? Gab es da eine nichtarische Grossmutter?

In Ratibor wurde am 1900 von Herrn Hamburger eine Kohlen-Stift-Fabrik gegruendet, welche spaeter in die Siemens- Plania Werke ueberging. Was wissen Sie Naeheres ueber Herrn Hamburger und sein Werk? Wo lag es? Arbeiterzahl - ungefaehr!

In Ratibor-Hammer lag die Hoffnungshuette, eine Gruendung des Gleiwitzer Industriellen Wilhelm Hegenscheid (Christ). Im Jahre 1910 wurde das Werk von einem frueheren Director Blau uebernommen und nahm nach dem ersten Weltkrieg einen grossen Aufschwung. Hat es tatsaechlich ca 2000 Arbeiter beschaeftigt, wie mir Herr Ludwig Froehlich aus Sued Amerika am 5.7.46 mitteilt? Kannten Sie Herrn Blau persoenlich?

Glauben Sie, dass Ihre Bibliothek bei dem Brande von Rotterdam vernichtet wurde?

War Woinowitz bei Ratibor, wo die Zuckerfabrik betrieben wurde, ein Rittergut und wem gehoerte dasselbe? Schueck und Hirsch? Ungefaehre Zahl der beschaeftigten Arbeiter! Es sollen mehrere hundert gewesen sein.

Sind Sie als Apotheker viel in Oberschlesien herumgekommen und was haben Sie von Ihren Erlebnissen in der Erinnerung behalten, das mich interessieren koennte? Kannten Sie z.B. naeher die juedischen Unternehmungen in Leobschuetz und Kalicher, Ziegenhals pp.?

Mit Herrn Max Friedlaender, Stockton, stehe ich schon lange im Briefwechsel auf Emil Ludwigs Empfehlung, den ich 1944 hier im Hotel St. Moritz kennen lernte und mich mit ihm sofort verkrachte, weil wir verschiedener politischer Auffassung waren. Wenn Sie wuenschen, kann ich Ihnen sein kl. Werk : Wie sind die Deutschen zu behandeln! - gern zur Verfuegung stellen. Es ist sehr interessant zu lesen.

In der Erwartung, dass weitere Correspondenz mit Ihnen noch viel wertvolles Material zu Tage foerdern wird, verbleibe ich mit landsmaennischen Gruessen

Ihr ganz ergebener
Otto Kassel

Otto Kassel
601 West 160. Street
Apt 7B N.Y.C. 32.

New York 22. Februar 1947

Lieber Herr Lustig!

Mit großem Vergnügen habe ich Ihren Bericht über Ratibor und Oppeln studiert und will mit meinen Fragen gleich in medias res steigen:

Der erste Kalkofen, nicht Cement-Fabrik, in Oppeln wurde von C. Leuke gebaut. Neben ihm sind noch zu nennen Wartenberger und Rosenbund. Was ist richtig: Wartenberg oder Wartenberger? Können Sie Details über W. geben? Sie erwähnen die Papier-Fabrik Markus Adler. (Gründungszeit ungefähr wann?) Wie Dr. Karl Danziger hier, früher Gleiwitz, mitteilt, ging Adler in Konkurs. Man nannte ihn scherzweise „Marcus Papirius Aquila".
Wer war der Inhaber der jüdischen Holz-Sägerei u. Kisten-Fabrik in Ratibor? (ungefähre Gründungs-Zeit!)
Aus welchen Gründen wurde wohl die Firma Doms von Hitler für nichtarisch gestempelt? Gab es da eine nichtarische Großmutter?
In Ratibor wurde um 1900 von Herrn Hamburger eine Kohlen-Stift-Fabrik gegründet, welche später in die Siemens-Plania Werke überging. Was wissen Sie Näheres über Herrn Hamburger und sein Werk? Wo lag es? Arbeiter-Zahl ungefähr!
In Ratibor-Hammer lag die Hoffnungshütte, eine Gründung des Gleiwitzer Industriellen Wilhelm Hegenscheid (Christ). Im Jahre 1910 wurde das Werk von einem früheren

früheren Direktor Blau übernommen und nahm nach dem ersten Weltkrieg einen großen Aufschwung. Hat es tatsächlich ca 2000 Arbeiter beschäftigt, wie mir Herr Ludwig Fröhlich aus Süd Amerika am 5.7.46 mitteilt? Kannten Sie Herrn Blau persönlich?

Glauben Sie, daß Ihre Bibliothek bei dem Brande von Rotterdam vernichtet wurde?

War Woinowitz bei Ratibor, wo die Zuckerfabrik betrieben wurde, ein Rittergut und wem gehörte dasselbe? Schück und Hirsch? Ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter! Es sollen mehrere hundert gewesen sein.

Sind Sie als Apotheker viel in Oberschlesien herumgekommen und was haben Sie von Ihren Erlebnissen in der Erinnerung behalten, das mich interessieren könnte? Kannten Sie z. B. näher die jüdischen Unternehmungen in Leobschütz und Katscher. Eigentümer pp.?

Mit Herrn Max Friedländer, Stockton, stehe ich schon lange im Briefwechsel auf Emil Ludwigs Empfehlung, den ich 1944 hier im Hotel St. Moritz kennen lernte und mich mit ihm sofort verkrachte, weil wir verschiedener politischer Auffassung waren. Wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen ein kl. Werk: Wie sind die Deutschen zu behandeln! gern zur Verfügung stellen. Es ist sehr interessant zu lesen.

In der Erwartung, daß weitere Correspondenz mit Ihnen noch viel wertvolles Material zu Tage fördern wird, verbleibe ich mit landsmännischen Grüßen.

Ihr ganz ergebener

Otto Rasel

Die Jüdische Gemeinde Ratibor und ihr Friedhof

von C. Baendel

Der eigentliche Gründungstermin der Gemeinde Ratibor ist nicht genau festgestellt worden. Aber Rom ist ja auch nicht an einem Tage gebaut worden. Den Bemühungen des Rabb. Dr. Dienemann anläßl. der Hundertjahrfeier ist es gelungen festzustellen, daß schon im Jahre 1786 eine jüdische Gemeinde mit der Rechtsvorgängerin der jetzigen herzogl. Herrschaft Ratibor einenPachtvertrag abgeschlossen hat. Aber diese Gemeinde war schon deshalb nicht mit der jetzigen Gemeinde identisch, weil es sich um Juden handelte, die in den Vororten Bosatz und Brunken wohnten. Außer einer Familie Stroheim hatten nämlich s.Z. die Juden nicht die Erlaubnis, in der Stadt Ratibor zu wohnen. In den Vororten müssen übrigens Juden schon sehr frühzeitig gewohnt haben. Geht doch eine Überlieferung dahin, daß die alte Kirche des Stadtteils Ratibor- die längst einem Neubau gewichen ist- ursprünglich eine Synagoge war. Das soll in der Slawenzeit gewesen sein. Die Gemeinde Ratibor tritt aber als solche aktenmäßig zum ersten Male auf, als es sich um den Ankauf des Friedhofsgeländes handelte. Aktum Schloß Ratibor, den 4. Oktober 1814 weist nach, daß "die israelitische Gemeinde von den Johann Huttny'schen Erben einen Begräbnisplatz erkauft und darüber einen Contract zu haben wünsche "Als Bevollmächtigte der "ganzen" hiesigen Gemeinde traten auf: Jonas Wolfsohn, David Dienstfertig, Simon Weiss, Jakob Bruck, Joachim Pollak. Bemerkenswert ist, daß in dem Akt die Vertreter der Gemeinde sämtlich eigenhändig unterzeichnet haben, während die Verkaufspartei - drei Personen - durchweg eines Unterschriftszeugen und eines Dolmetschers bedurfte.- Die Gemeinde hat wohl ~~schon~~ vor dem Ankauf des Friedhofsgeländes schon eine zeitlang bestanden. Die Hundertjahrfeier wurde auf den 26. November 1913 festgesetzt.- Die alte Leichenhalle, die wohl schon von Anbeginn erbaut wurde, ist später durch Anbau von Wohnräumen erweiter worden. Aber das neue Wohnhaus des Verwalters und die obere Halle ist ein Geschenk der Hochherzigen Frau Rosalie Zender, der Gattin des Wohltäters unserer Gemeinde Herrn Julius Zender, dem wir auch - neben anderen Stiftungen - die Orgel in unserer Synagoge zu ver-

danken haben. Der Umbau der alten Halle erwies sich als notwendig, als grundsätzlich die sofortige Überführung der Leichen nach dem Friedhof und die Vornahme der Beerdigungen von da aus behördlich verfügt wurde. Es war da notwendig, die Räume in einen würdigen Zustand zu versetzten, welcher Anforderung dieselben vorher ganz und gar nicht entsprachen. Nur dem Opfersinn einer Anzahl Gemeindemitglieder ist es zu danken, daß im Vorjahre ein gründlicher Umbau der alten Halle ermöglicht werden konnte, ein Umbau, der schon mit Rücksicht auf das ehrwürdige Alter der Halle sehr durchgreifend sein mußte. So sehen wir jetzt unseren "guten Ort", der sich auch in schöner Höhenlage befindet, nach jeder Richtung in Ordnung. Auch das Ehrenmal für die Gefallenen erfreut sich bester Pflege, was erst kürzlich auch von behördlicher Seite anerkannt worden ist.-Gelegentliche Besucher unseres Friedhofs werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß in dem alten Teil, rechts vom Haupteingang sich ein Stein befindet, der senkrecht zu der Richtung der anderen Grabsteine steht. Es soll dies der Stein des ersten auf dem Friedhof angelegten Grabes sein.-In irgendwelchen Akten - ~~ich kann~~ die Stelle kann z.Z. nicht ~~finden~~ wiederermittelt werden - ist zu ersehen, daß unser Friedhofsgelände einmal in den Verdacht kam, Braunkohle zu bergen. Aber sehr lukrativ scheinen die Aussichten nicht gewesen zu sein.

(Ein weiterer Aufsatz folgt)